

Kaltwalzmuseum verlässt das Schloss

Kündigung kommt am Dienstagnachmittag per E-Mail. Fürst Bentheim gesteht: „Ich war geschockt“



Versteinerte Mienen bei Maria-Theresia Konder, Ratlosigkeit bei Fürst Maximilian zu Bentheim-Tecklenburg. Der Förderkreis Deutsches Kaltwalzmuseum verlässt bis zum Jahresende das Schloss.

FOTO: VOLKER BREMSHEY

Hohenlimburg. Der Förderkreis Deutsches Kaltwalzmuseum hat den am 27. Januar 2005 mit der Schloss Hohenlimburg gGmbH geschlossenen Gesellschaftervertrag zum 30. Juni 2015 gekündigt. Die Kündigung, unterschrieben von den beiden Vorstandsvorsitzenden Klaus von Werneburg und Dr.-Ing. Rolf Jansen, traf am Dienstagnachmittag per E-Mail in der Kanzlei von Fürst Maximilian zu Bentheim-Tecklenburg in Rheda-Wiedenbrück ein.

„Ich war geschockt“, sagte deshalb am gestrigen Mittag Fürst Maximilian bei einem kurzfristig anberaumten Pressegespräch, zu dem auch der Vorstand des Förderkreises und die weiteren Gesellschafter, der Freundeskreis Schlossspiele und der Hohenlimburger Heimatverein, eingeladen worden waren. Angesichts der Kurzfristigkeit dieser Einladung, die bei Maria-Theresia Konder (Schlossspiele) erst gestern Morgen um 8 Uhr eintraf, war die Teilnehmerzahl überschaubar. Vom Förderkreis Kaltwalzmuseum war niemand anwesend.

„Es sind schlimme Dinge passiert, die in die falsche Richtung gehen.“

Fürst Maximilian zu Bentheim-Tecklenburg, Schlossherr

„Es sind schlimme Dinge passiert, die in die falsche Richtung gehen“, sagte Fürst Bentheim, der betonte, dass ihm diese Entwicklung ausgesprochen leid tue. „Die Hohenlimburger schätzen das Kaltwalzmuseum. Es ist Kulturgut, Teil der Kulturlandschaft.“

Das alles soll zum 1. Januar 2016 nun Geschichte sein. Klaus von Werneburg begründet in seinem

Brief die Kündigung damit, dass ein Schlossmuseum in Zukunft nicht mehr existieren werde und die Geschäftsgrundlage des Gesellschaftsvertrages weggefallen sei. Er teilte gleichzeitig mit, dass der Förderkreis bereits Gespräche mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und mit der Leitung des Hagener Freilichtmuseums aufgenommen habe, um das Kaltwalzmuseum ins Mäckingerbachtal zu verlagern.

Fürst Maximilian, der einräumt von den Gerüchten einer möglichen Verlagerung gewusst zu haben, kritisiert im Pressegespräch die Art und Weise der Vorgehensweise. „Noch vor wenigen Tagen haben die Kaltwalzunternehmen das Konzert des Klavierfestivals Ruhr auf Schloss Hohenlimburg gesponsert. Auch ich war eingeladen. Dabei blieb die anstehende Kündigung unerwähnt.“

Wie es jetzt weitergehe, konnte der Schlossherr gestern Mittag noch nicht sagen. Gleichwohl habe er den städtischen Kulturdezernenten Thomas Huyeng bereits infor-

miert. „Möglicherweise kann die Stadt Hagen in Zukunft die Räume des Kaltwalzmuseums für ein Museum nutzen?“

Signale sind für uns akzeptabel

Dr. Rolf Jansen, 2. Vorsitzender des Förderkreises, sagte gestern auf Anfrage, dass die Gespräche mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe noch nicht abgeschlossen seien. „Es gibt Signale, die akzeptabel sind.“ Und wenn diese nicht zum angedachten Erfolg führen? „Dann müssen wir eine andere Lösung suchen.“ Ein Verbleib im Schloss sei ausgeschlossen.

Ein Grund für die Kündigung sind offenkundig auch die monatlichen Mietforderungen in Höhe von rund 2100 Euro plus Nebenkosten in Höhe von 500 Euro, die Fürst Bentheim mit Schreiben vom 22. April für die rund 470 Quadratmeter große Grundfläche eingefordert hatte. Dieser Betrag wäre jedoch verhandelbar gewesen, betonte der Schlossherr gestern.

Notwendig sei die Mietzahlung

angesichts der Schwierigkeiten der Schloss Hohenlimburg gGmbH, die sich zukünftig nur noch aus dem Fürstenhaus, dem Heimatverein Hohenlimburg und dem Freundeskreis Schlossspiele zusammensetzt.

Angesichts der Kurzfristigkeit der Einladung nahm der Heimatverein nicht am Pressegespräch teil. Maria-Theresia Konder sah gestern zunächst mal keine negativen Konsequenzen für ihren Verein, sagte aber, die neue Situation mit dem Vorstand in Ruhe erörtern zu wollen.

Die Geschichte des deutschen Kaltwalzmuseums

■ Das Deutsche Kaltwalzmuseum wurde **im Jahr 1988 eröffnet**. Es sollte einen Einblick in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Region geben.

■ Hohenlimburg galt als Wiege und Zentrum der deutschen Kaltwalzindustrie. Noch heute werden mehr als **50 Prozent der deut-**

schen Kaltwalzerzeugnisse im Raum Hagen-Hohenlimburg hergestellt.

■ Gegenwärtig führen **fünf ehrenamtlich tätige Mitarbeiter** die Besucher durchs Museum. Dieses ist mittwochs bis freitags von 14 Uhr bis 18 Uhr geöffnet; am Wochenende von 12 Uhr bis 18 Uhr.



Von
Volker Bremshey

Leblose Hülle

Das Tischtuch ist zerschnitten. Für den Vorstand des Förderkreises Deutsches Kaltwalzmuseum wird es keinen Weg zurück geben. Das ist fatal. Fürs Schloss und auch für Hohenlimburg, schließlich besitzt das Museum internationale Anziehungskraft.

Mit dem Auszug des Museums, das angesichts der Situation im Schloss gegenwärtig wöchentlich noch rund 200 Besucher anlockt, wird ab Januar 2016 der letzte Besuchermagnet wegbrechen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt ist die ehemalige Höhenburg zu einer leblosen Hülle verkümmert. Grau und für die auswärtigen Besucher uninteressant.

Angefangen hat der Niedergang mit der Trennung von Wolfgang Lindenkamp, langjähriger Betreiber des Restaurants. Die vom Fürstenhaus danach großspurig angekündigte Neuausrichtung erwies sich als Luftschloss. Auch das aktuelle Konzept mit renommierten Caterern ist für den normalen Museumsbesucher kein Ersatz. Quo vadis, Schloss Hohenlimburg?